

Mehr oder weniger Risiko

„Alle Dax-Aktien in einem Produkt“, so hörte sich ein wichtiges Argument für Zertifikate vor 20 Jahren an. Diese Idee hat nicht an Charme verloren, lebt jetzt aber in einer anderen Welt weiter – in der von ETFs. Trotzdem ist der Stern der Partizipationszertifikate nicht vollends verlöscht. Die schnelle Zusammenstellung von Trend-Aktien ist ein Beispiel für ihren berechtigten Platz im Universum der Anlagemöglichkeiten. Ein anderes sind „Actively Managed Certificates“ – kurz AMCs. Dort werden Zertifikate als Hüllen für Anlagestrategien von Beratern und Vermögensverwaltern genutzt. Welche Vorteile das dem Manager bringt, wie Kunden profitieren und welche Anbieter für AMCs bereitstehen, beleuchten wir ab Seite 6.



Doch welchen Zweck haben Zertifikate dann heute? Ich sehe ihn vor allem darin, Renditechancen und Risiken flexibel zu kombinieren, sodass eine Vielzahl von Anlageprofilen möglich wird – irgendwo zwischen höchster Sicherheit und gehebeltem Risiko. In der öffentlichen Wahrnehmung steht dabei aber allzu oft und viel zu stark das höhere Risiko im Blickpunkt, wie es beispielsweise mit Turbozertifikaten verbunden ist. Diese Papiere hat jetzt auch die Bafin im Visier. Sie hat festgestellt, dass Anleger damit im Schnitt 6.358 Euro verlieren. Die Aufsichtsbehörde räumt ein, dass dieser Mittelwert auch durch drastische Verluste in Einzelfällen (nach Knock-Out-Ereignissen) zustande kommt. Trotzdem gibt ihr die Bilanz aus ihrer Studie zu „Knock Outs“ ausreichend Anlass, um Maßnahmen zu treffen. Den aktuellen Stand und eine juristische Einordnung dazu lesen Sie auf den Seiten 38/39.

Ein anderer Mittelwert kommt jetzt aus der Branche selbst. Seit April veröffentlicht der Bundesverband für strukturierte Wertpapiere regelmäßig den volumengewichteten Durchschnitt des Summary Risk Indicators (SRI) für Zertifikate. Damit will der BSW genau dem Vorurteil der „riskanten Zertifikate“ begegnen. Zuletzt lag der Wert auf der Skala von 1 bis 7 bei niedrigen 2,54. Auch dazu ist eine Einordnung unerlässlich. Denn 40 Prozent des investierten Volumens entfallen hierzulande auf Fest- und Stufenzinsanleihen, die üblicherweise in die niedrigste Klasse fallen und das Gesamtergebnis stark beeinflussen. Expresszertifikate weisen beispielsweise oft einen SRI von 3 oder 4 auf. Allerdings liegt selbst das meist unter dem Niveau, in das einfache Aktienanlagen einzuordnen wären. Schließlich wird mit Expressen die volle Aktienchance gegen Schutzmechanismen getauscht. Ein Beispiel für Express-Features finden Sie im Check (Seite 30/31), in dem wir auch die Bedenken thematisieren, die die Bafin jüngst zu dieser Produktgruppe geäußert hat.

Eine andere News zu Expresszertifikaten erreichte uns kurz vor Redaktionsschluss: Mit HSBC wird bald ein weiterer namhafter Emittent in das Segment eintreten. Wenn es so weit ist, werden wir die ersten Emissionen in einem unserer Online-Formate beleuchten. Wer diese und weitere Neuigkeiten nicht verpassen will, meldet sich am besten für unseren Gratis-Informationssdienst „5nach6“ an. Ich wünsche Ihnen wertvolle Impulse – aus dem täglichen Newsletter UND der vorliegenden Ausgabe!

Daniela Heilmann